

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

83 (17.10.1947) Kunst und Kultur

KUNST UND KULTUR

Freie oder gelenkte Kunst?

Zu den bösesten Erscheinungen, die der Ungeist des Hitlerregimes zeitigte, gehören jene Maßnahmen der entfesselten Organisationswut, mit denen man sich erdreistete, das kulturelle Schaffen nach dem bekannten Rezept „Gleichschaltung“ zu reglementieren. Die besondere Niedertracht, mit der dies geschah, lag darin, daß man die künstlerisch und kulturell Schaffenden in Marschkolonnen ausrichtete, die sich scheinbar in spontaner Begeisterung selbst formierten, sich nach ihrem eigenen Willen und Gesetz bewegten und alles, was ihnen — in Wahrheit: dem Ungeist ihres obersten Gebieters — nicht in den Kram paßte, niederknüppelten. Der „Erfolg“ dieser Kunst- und Kultur-Reglementierung war mit so erschreckender Deutlichkeit wahrzunehmen, daß wir vor derartigen Ausrichtungsversuchen für alle Zeiten genug haben könnten.

Das trifft aber keineswegs zu. Was Herr Goebbels und seine Trabanten zwölf Jahre lang bis zur kulturellen Verödung exerziert haben, das scheint unter anderen Vorzeichen und sozusagen als „demokratisches Spiel“ noch einmal in Szene gehen zu wollen. Man spricht zwar nicht mehr von einer „Reichskulturkammer“, aber die bescheidenere Formel einer „Landeskulturkammer“ beunruhigt bereits in Lande Nordrhein-Westfalen alle, die die Zeit für die absolute Freiheit des kulturellen Schaffens für gekommen halten. In der britischen Zone will nämlich die Besatzungsmacht ihr Lizenzierungs- und Kontrollsystem, das im ersten Anlauf der kulturellen Arbeit seine gewiß nicht immer zweckmäßigen, aber im allgemeinen guten Dienste getan hat, den deutschen Veranstaltungsbehörden übertragen. Die deutschen Stellen haben sich — kein Wunder bei dem alles verschlingenden Hunger der Bürokratie — mit Vehemenz auf diese neue Zuständigkeit geworfen, und in Westdeutschland wartet man nur noch auf das britische Placet zu den fertigen Kulturverordnungen. Durch sie soll schlechthin alles, was irgendwie mit Kunst und Kultur zu tun hat, aufs gründlichste reglementiert werden. Wer eine Zeitung herausgibt, welche Auflage sie hat, wer Theater spielen darf, wer einen Film dreht, wer ein Buch schreibt, herstellt oder verkauft — darüber sollen in Nordrhein-Westfalen künftig „Beratende Ausschüsse“ bestimmen, aus denen zweifellos zuletzt eine begrenzte Neuaufgabe der berüchtigten „Reichskulturkammer“, vermutlich also eine „Landeskulturkammer“ oder — darüber streiten sich die Referenten noch — eine „zonale Kulturkammer“ hervorgehen wird. Womit wir denn — so dezidiert scheinlich die Kulturbürokratie — eine kulturelle Selbstverwaltung strenger demokratischer Observanz hätten. Ja —

Freiburg i. Br.:

Betr.: Theologiestudium

Die Universität Freiburg i. Br. stellt die Veröffentlichungen in der Badischen Zeitung vom 30. Sept. und in der Südwestdeutschen Volkszeitung vom 1. Okt. über Zulassung zum Theologiestudium folgendermaßen richtig: Es stimmt, daß sich die theologische Fakultät nicht mit besonderer Strenge an die Abiturnoten zu halten braucht, aber auch für sie ist das Punktsystem richtunggebend.

Klavierabend in Baden-Baden:

Jacques Fevrier

Der bekannte Pianist Jacques Fevrier wird bei uns am 19. und 20. Oktober gastieren. Seine Vorliebe gehört den Impressionisten; er ist ein vorzüglicher Interpret von Debussy und Ravel. — Fevrier spielte als Erster das Klavierkonzert für die linke Hand von Ravel. Mit ihm und dem Komponisten selbst fand die Uraufführung des Doppelkonzertes für Klavier und Fiedel statt. Als Solist von Konzerten des Bostoner Symphonieorchesters, der Philharmonie in Rom und Brüssel, der Festwochen von Venedig und Salzburg sowie des Symphonieorchesters in Prag errang er sich große Erfolge. Gegenwärtig ist Fevrier Professor des Pariser Konservatoriums. Auf dem Programm seines Deutschland-Gastspiels stehen: Die Intermezzi in Es-Moll und in E-Dur von Brahms, dessen Rhapsodie in G-Moll, die Phantasie op. 49 von Chopin und das zweite Preludium von Debussy. Jacques Fevrier wird bei dem Symphoniekonzert, das am nächsten Sonntag im Kurhaus von Baden-Baden unter der Leitung von Musikdirektor G. E. Lessing stattfindet, mitwirken.

Romain Rolland:

Französisch-deutsch im Wetterleuchten von 1914

In dem Buch „Olivier“ seines größten Werkes Johann Christof“ schildert Romain Rolland die Freundschaft zwischen dem deutschen Musiker Christof und dem französischen Schriftsteller Olivier. Der folgende Abdruck behandelt die politische Krise der Freundschaft. Infolge scheinbar unbedeutender Ereignisse hatten sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland plötzlich zugespitzt und binnen zwei oder drei Tagen war man aus dem gewöhnlichen Verhältnis nichtssagender Höflichkeit und guter Nachbarschaft zu dem herausfordernden Ton übergegangen, der dem Krieg vorangeht. Das konnte nur die Überraschung, die in der Einbildung leben, daß die Vernunft die Welt regiere. Deren aber gab es viele in Frankreich, und so waren viele ganz verdutzt, als sie die deutsche Presse plötzlich und fast ohne Ausnahme den Ton heftiger Feindschaft gegen Frankreich anschlagen sahen. Gewisse Zeitungen, die sich in beiden Ländern das Monopol des Patriotismus anmaßen, im Namen der Nation sprachen und dem Staat, manchmal in heimlicher Verschwörung mit ihm, die zu befolgende Politik vorschrieben, stellten Frankreich beleidigende Ultimata. Ein Konflikt hatte sich zwischen Deutschland und England erhoben, und Deutschland gewährte Frankreich nicht einmal das Recht, darin Partei zu ergreifen. Seine Zeitungen forderten Frankreich auf, sich für Deutschland zu erklären, und drohten, es andernfalls die er-

wenn nicht hinter dieser scheindemokratischen Ausschluß- und Kammerfassade die Politik sich mit der Bürokratie zu einem frisch-fröhlichen, aber ganz diskreten Gemeinschaftsspiel verbinden würde zum höheren Zwecke der Begrenzung dessen, was beiden sympathisch, und der kalten Mattsetzung dessen, was ihnen mißlieblich ist. Denn die Befugnisse der Ausschüsse scheinen recht weitherzig festgelegt zu sein, jedenfalls so weit, daß sie auch in Fragen der Materialbeschaffung z. B. des Papiers und der Utensilien der künstlerischen Arbeit zuständig sind. Damit hätte man so gut wie alles und alle in der Hand! Im Zeitalter der Planung und Lenkung auf dem Gebiet der Wirtschaft nimmt eben die Bürokratie nur folgerichtig diese Begriffe aus dem Kultursektor in Anspruch.

Erfreulicherweise macht sich eine wachsende Protestbewegung der von den bevorstehenden Verordnungen Betroffenen bemerkbar. Sie machen mit Fug und Recht und gerade an einem so eklatanten Beispiel wie den kulturellen Lenkungsplänen in Nordrhein-Westfalen hoffentlich mit durchschlagendem Erfolg geltend, daß in der Demokratie den politischen Instanzen und in ihrer Subsummierung dem Staat niemals das Recht zusteht, Kulturträger zu sein, vielmehr die eine Aufgabe zufällt, alle kulturellen Bestrebungen mit taktvoller Distanz zur Materie nach Maßgabe der bereitstehenden Mittel zu fördern. Daß es dabei für die Freiheit des kulturellen Schaffens und der publizistischen Arbeit, die im Rahmen des nordrhein-westfälischen Lenkungsprogramms keine geringe Rolle spielt, einzig und allein nur die Begrenzung gibt: Ausschaltung allen nazistischen und militärischen Ungeistes —

Neuerscheinungen

Bücher

„Das Narrenparadies“ von Stefan Brodwin im Verlag Bruno Henschel, Berlin. Eine ergötzliche Komödie aus dem utopischen Land der Glückseligkeit. „Beobachtungen und Bekenntnisse“ von Fritz Lehmann im Hoffmann- und Campe-Verlag, Hamburg. Fesselnde Tagebuchnotizen eines Arztes aus der vergangenen Kriegszeit. „Geistige Freiheit und soziale Gerechtigkeit“ von Dr. Karl Geiler im Verlag Der Greif, Wiesbaden. Die wichtigsten politischen Reden von Prof. Dr. Geiler in seiner Eigenschaft als erster hessischer Ministerpräsident. „Vater Goriot“ von Henri Balzac im Verlag Die Brücke. Eine deutsche Bearbeitung von U. Methfessel. — Im gleichen Verlag erschien Stendhals „Rot und Schwarz“ in sympathischer Heftform. Der Chronos-Verlag, Berlin gibt folgende Neuerscheinungen bekannt: Ruth Hoffmann „Meine Freunde aus Davids Geschlecht“ — Alfred Kantorowicz „Portraits“ — Franz Mehring: Eine Heine-Biographie — Victor Hugo „Rede auf den 100. Todestag von Voltaire“ — Georg W. Pijet: Eine Erzählung um Georg Büchner.

Broschüren

Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Wiesbaden: Theodor Litt „Von der Sendung der Philosophie“. Die Wechselbeziehungen von Idee und Leben in den menschlichen Bereichen.

Verlag Bouvier und Co., Bonn: Baldwin Noll „Geistige Grundlagen eines schöpferischen Deutschlands der Zukunft“. Eine Rede in Hamburg am 31. Mai 1947 auf Einladung des Kulturrates der Hansestadt.

Verlag Bruno Henschel, Berlin Friedrich Wolf „Zeitprobleme des Theaters“. Bilderreicher Rückblick in das eigenwillige Theaterleben vor 1933, die Bedeutung der Volksbühne.

Zeitschriften

„Funk und Ton“ und „Foto-Kino-Technik“ im Verlag für Radio-Foto-Kino-Technik, Berlin. Technik und Fortschritt in diesen Spezialgebieten.

„Dramaturgische Blätter“ im Verlag Bruno Henschel und Sohn, Berlin. Monatsschrift zur Pflege und Förderung der deutschen Bühnendichtung.

„Neues Europa“ im Walter Lenning-Verlag, Hann. Münden. Eine Halbmonatszeitschrift für Völkerverständnis, Aufsätze und Erzählungen.

„Das andere Deutschland“. Eine in Südamerika erscheinende Zeitschrift, von deutschen Antifaschisten herausgegeben. Beginn am 1. Juli 1947 ihr zehnjähriges Jubiläum.

„Die Schöpfung“ im Verlag Die Schöpfung. Besinnliche Aufsätze und Dichtungen aus der christlichen Welt.

das sollte eine demokratische Selbstverständlichkeit sein.

Die westdeutsche Bedrohung des freien kulturellen Schaffens scheint uns nur sehr mittelbar zu berühren. Aber es braucht nur an Beispiele aus der Nachbarschaft erinnert zu werden, etwa an die (vor acht Tagen hier besprochenen) hessischen Debatten über die Autonomie der Hochschulen oder an den würt.-bad. Rundfunk-Gesetzentwurf, der einen als „unabhängige“ GmbH drapierten Rundfunk einem gänzlich vom Staat beherrschten Verwaltungsrat unterstellt, aber von der auf wirkliche Freiheit dringenden US-Militärregierung die verdiente Ablehnung erfahren hat. Darüber gelangt man leicht zu der Einsicht, daß staatlich-politische Eingriffe in die kulturelle Freiheit nicht auf Westdeutschland beschränkt bleiben, sondern zur besonderen Passion der Bürokratie geworden sind, die auf der politischen Apathie der Untertanen ihre mit dem totalen Staat entschundene Macht nur zu etablieren beginnt. H. L. M.

Robinson

Robinson ist jeder, der von Grund auf neu anfängt: Jedes neugeborene Kind, jedes neugetraute Ehepaar, jeder Minister nach seinem Amtsantritt, jeder Künstler vor seinem nächsten Werk, jeder Mensch vor seiner nächsten Lebensminute.

Ein Schiff; das Leben, das Schicksal — trug bis hierher; so spuckte der Walfisch Jonas an den Strand. Und ab gerade jetzt gilt: Frischgeborn, frischgetraut, frischnamtiert, bereit, den ersten Strich eines Gemäldes zu machen, entschlossen: auch die nächste Lebensminute zu meistern.

Wie? Mit den reichen Mitteln der Lebensinsel, auf der jeder Mensch ureinsam haust, schaltet und waltet: Jedes Mittel gilt es in jedem Augenblick neu zu entdecken, neu zu lieben, neu anzuwenden und neu auszuwechseln.

Wir Menschen alle sind Robinsone, unser Leben eine ununterbrochene Robinsonade. Spr.

Baden-Baden:

„Deutsche Kunst der Gegenwart“

Am Samstag, dem 18. Oktober, wird im Kurhaus in Baden-Baden die Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“ eröffnet, die vom Kulturrat Baden-Badens unter Mitarbeit des Kulturbundes von Berlin, des Landesamtes für Museen in Freiburg und des Verlages Woldemar Klein veranstaltet wird.

Die Ausstellung wird wesentliche Werke der modernen deutschen Malerei und Plastik zeigen und die Entwicklung vom „Expressionismus“ bis zur sogenannten „gegenstandslosen Kunst“ deutlich machen.

Der Sprachschöpfer J. Heinrich Campe

In verschiedenen Zeitungen wurde das alte umkämpfte Thema des Fremdwortes während dieser Wochen wieder aufgegriffen. Selten aber wird dabei von den Vor- und Bekämpfern bedacht, daß es vor allem darauf ankommt, wie das Fremdwort ins Deutsche übersetzt wird, von welchem Wort es abzulösen ist oder — und das ist das Wichtigste — welches Wort dafür neu zu schaffen ist. Für diese Aufgabe des Neuschaffens von Wörtern allerdings bräuch es ein wahres Genie. Die Geschichte der deutschen Sprache ist nicht gerade arm an ihnen, aber seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, als gewisse Intellektuelle die deutschen Wortschöpfer als „Puristen“ lächerlich machten, scheut sich doch mancher Schriftsteller, der der Sprache überlegen mächtig ist, mit eigenen neuen Worten hervorzutreten, weil auch er vielleicht der Lächerlichkeit anheimfallen könnte, wenn er sich weigert, die abgegriffenen Fremdwörter zu gebrauchen, und eigene, bessere Schöpfungen an ihre Stelle setzt.

Einer der größten deutschen Sprachschöpfer ist ein Mann, der durchaus nicht allgemein bekannt und volkstümlich geworden ist; nur Fachleute, Pädagogen und Germanisten werden seinen Namen gut kennen. Er heißt Joachim Heinrich Campe (1746—1818) und zahlreiche seiner Wortschöpfungen wurden allgemein verläßt, sogar Goethe schüttelte verärgert den Kopf über Campes Wortschöpfungen. Aber siehe da, — wir gebrauchen sie heute, als wären sie uralte, keinem wird es einfallen, daß diese Wörter lächerlich seien, ja, wir können uns kaum vorstellen, daß unsere Voreltern einmal ohne sie

Nachrichten

SCHULBÜCHER (NF). Stalins Reden bilden in Zukunft Lesetext für den russischen Sprachunterricht in den Einheitsschulen der Ostzone.

UNIVERSITÄTEN (BT). Prof. Dr. Theodor Gottlob wurde zum ordentlichen Professor für Kirchenrecht in der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. ernannt. — (BT) In dem Wintersemester 47/48 veranstaltet die Universität Freiburg i. Br. wieder einen dies universitatatis; an jedem Donnerstag werden im Hörsaal 1 Vorlesungen für Hörer aus der Bevölkerung gehalten. — (BT) Dem Oberpostamt a. D. Eduard Peters in Sigmaringen wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Erforschung der deutschen Vorgesichte um der Freiburger Fakultät die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

LITERATUR (NF) Der bekannte Rilke-Übersetzer Maurice Betz gibt in Paris den Briefwechsel Rilles mit einer unbekanntem jungen Musikerin unter dem Titel „Rilke und Benvenuto“ heraus. — (AEP) Der Pariser Verlag Emile-Paul bereitet die Ausgabe einiger bisher noch nicht französisch erschienenen Werke von Rainer Maria Rilke in der Übersetzung von Claude Duclier vor. — (AEP) Der Maler-Dichter Maurice Viamink veröffentlicht in einem Pariser Verlag sein sechzehntes Buch unter dem Titel „Mittelalter ohne Kathedrale“.

THEATER (S) Die Schauspielerin Rotraut Richter ist in der Nacht zum 1. Oktober in Berlin an den Folgen einer Nierenoperation gestorben. — (NF) Gustav Gründgens bereitet in Düsseldorf die deutsche Erstaufführung der „Fliegen“ von J. P. Sartre vor. Gründgens will den Orest spielen, Elisabeth Flickenschild ist als Klytemnestra, Marianne Hoppe als Elektra vorgesehen. — (BT) Das Schauspiel „Draußen vor der Tür“ des jungen Hamburger Dichters Wolfgang Borchert (erschienen im Rowohlt-Verlag, Hamburg) gelang an den Hamburger Kammerspielen zur Uraufführung und wurde von den Theatern Frankfurts, Münchens, Stuttgarts, Heidelbergs und Braunschweigs zur Aufführung erworben.

FILM (S) In Hamburg wurde eine neue Filmgesellschaft mit dem Namen „Pan-Film“ lizenziert. — (S) Die britische Filmverleihgesellschaft „Eagle Lion Film“ in Hamburg erhielt die Lizenz für eine deutsche Abteilung. — (NF) Jean Anouilh schreibt ein Drehbuch zu „Hoffmanns Erzählungen“, die in Paris verfilmt werden sollen.

AUSSTELLUNGEN (S) Die große Galerie des Louvre-Museums und der angrenzende Saal, die seit zehn Jahren geschlossen waren, wurden am 8. Oktober wieder eröffnet. — (BT) Die Galerie Siegfried Dahms in Wiesbaden (Friedrichstraße 38) beginnt die Reihe ihrer Einzel- und Kollektivausstellungen zeitgenössischer Künstler mit einer Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Otto Rochus Seibertz.

haben auskommen können. Hier eine kleine Probe davon:

„Bewegung (Motiv) — Zerrbild (Karikatur) — Öffentlichkeit (Publizität) — geeignet (qualifiziert) — prickelnd (pikant) — Dienstalter (Anciennotät) — Tondichter (Komponist) — Sterblichkeit (Mortalität) — Zartgefühl (Delikatesse) — folgerecht (konsequent) — gegenständlich (objektiv) — ursächlich (kausal) — Tageblatt (Journal) — Hochschule (Universität) — Umwelt (Milieu) — Selbstsucht (Egoismus) — Leserwelt (Publikum) — Vorzeichen (Omen) — Freistaat (Republik) — Farbgebung (Kolorit) — Haft (Arrest) — Lehrgang (Kursus) — gefallsüchtig (kokett) — luftdicht (hermetisch) — anspruchsvoll (präntentios) — Eßlust (Appetit) — Einzelheit (Detail) — — —“

Diese Liste könnte sich über mehrere Seiten ausdehnen! Als Campe für Reverber Scheinwerfer als Verdeutschung vorschlug, ging eine Welle des verächtlichen Gelächters über ihn hinweg: „Hat denn der Apparat Hände, daß er einen Schein werfen kann! Unmöglich! Das kann nie populär werden!“ Binnen einiger Jahrzehnte wurde der Scheinwerfer volkstümlich, heute weiß kaum jemand, was eigentlich ein Reverber ist. Campes Tat für seine Sprache trotz aller Verächtlichmachung durch zahlreiche Gegner aus den eigenen Reihen ist bewundernswert. Wir sollten nie aufhören, ihm dankbar zu sein für den Schatz an Perlen deutscher Wörter, die er uns geschenkt hat.

E. Leifer

liche Gewohnheit öffentlichen Handels haben, sind unweigerlich dazu verdammt, das Spielzeug der Öffentlichkeit zu sein. Sie sind das prächtige und dumme Echo, das das Zankgeschrei der Presse und die Kampfrufe der Führer zurückwirft und daraus die Marschmusik und die Wacht am Rhein macht. —

Für Christof und Olivier war es ein furchtbarer Schlag. Sie waren dermaßen daran gewöhnt, einander zu lieben, daß sie nicht mehr einsahen, warum ihre Länder nicht dasselbe taten. Die Gründe dieser beharrlich und plötzlich wieder erweckten Feindschaft entgingen ihnen beiden und vor allem Christof, der als Deutscher keinerlei Grund hatte, einem Volk zu grollen, das durch sein Volk besiegt worden war. Die beiden Länder schienen ihm so viel tiefe Gründe zur Vereinigung zu haben, so viele gemeinsame Gedanken und so große Aufgaben, die es gemeinsam zu erfüllen galt, daß es ihn ärgerte, wenn er sah, wie sie sich in unfruchtbaren Groll verbielen. Wie alle Deutschen sah er Frankreich als den Hauptschuldigen in dem Mißverständnis an; denn gab er auch zu, daß es peinlich sei, als letzte Erinnerung eine Niederlage zu haben, so sah er darin doch nur eine Frage der Eitelkeit, die vor den höheren Interessen der Zivilisation und Frankreichs selber weichen mußte.

Er hatte sich niemals die Mühe genommen, über die Elsaß-Lothringische Frage nachzudenken. In der Schule hatte er gelernt, die Einverleibung dieser Länder als eine Tat der Gerechtigkeit anzusehen, die nach Jahrhunderten der Fremdherrschaft ein deutsches Gebiet dem deutschen Vaterlande wieder zugeführt hatte. So fiel er dann aus allen Wolken, als er merkte, daß sein Freund sie

als Verbrechen ansah. Er hatte über diese Dinge noch gar nicht mit ihm gesprochen, so sehr war er davon überzeugt, daß sie in ihren Ansichten übereinstimmten, und jetzt erlebte er es, daß Olivier, dessen Aufrichtigkeit und geistige Freiheit er kannte, ihm ohne Leidenschaft, ohne Zorn, aber mit tiefer Traurigkeit sagte, daß ein großes Volk wohl darauf verzichten könnte, ein solches Verbrechen zu rächen, es aber nicht gutheißen könnte, ohne sich zu entehren.

Es fiel ihnen sehr schwer, einander zu verstehen. Die historischen Gründe, die Olivier anführte, um das Recht Frankreichs auf Elsaß als auf ein lateinisches Gebiet zu beweisen, machten auf Christof keinen Eindruck; es bestanden ebenso starke Gründe, die das Gegenteil bewiesen: die Geschichte liefert der Politik alle Gründe, deren sie für einen beliebigen Fall bedarf. Weit mehr wurde Christof durch die menschliche und nicht rein französische Seite der Frage getroffen. Ob die Elsässer Deutsche waren oder nicht — darum handelte es sich nicht. Sie wollten es nicht sein, und das allein zählte. Wer hat das Recht zu sagen: „Dieses Volk ist mein; denn es ist mein Bruder?“ Wenn der Bruder es leugnet, und hätte er tausendmal Unrecht, so fielen doch alle Schuld auf den, der es nicht verstanden hat, die Liebe des anderen an sein Schicksal zu binden. Nach vierzig Jahren von Gewalttätigkeiten, von brutalen oder verhöllten Bedrückungen und sogar nach allen von den genauen und umsichtigen deutschen Verwaltung geleisteten Diensten, die nicht zu leugnen waren, beharrten die Elsässer dabei, keine Deutschen sein zu wollen, und wenn ihr mürrer Wille schließlich nachgab, so konnte doch nichts die Leiden von

Die Sportwelt

Das Ausland und der deutsche Sport

Die Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen Deutschlands hat in den letzten Monaten wiederholt zu Diskussionen nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch im Ausland geführt.

Eine der größten europäischen Sportzeitungen, „Der Sport“ (Zürich), hat dieser Tage einen interessanten Artikel seines Hauptchriftstellers Fritz Erb veröffentlicht mit der Überschrift: „Wo steht heute der Sport in Deutschland?“

In diesem Artikel behandelt Hauptchriftsteller Erb die Frage der internationalen Beziehungen im Sport, weist auf das erste Aufkeimen eines internationalen Sportverkehrs und die Fühlungnahme der allierten Besatzungsmächte mit dem deutschen Sport hin und schreibt u. a.:

„Am Ende des dritten Friedenssommers mag es interessant sein, den Versuch zu unternehmen auf obige Frage, die gerade die Schweizerischen Sportkreise lebhaft interessieren dürfte, eine befriedigende Antwort zu geben. Um die Schwierigkeiten besser verstehen zu können, die eine Fühlungnahme der deutschen Sportler mit den schweizerischen und denjenigen anderer Länder z. Zt. noch fast zu einem Ding der Unmöglichkeit machen, muß man wissen, daß die innerdeutschen Verhältnisse noch nicht so weit geordnet und abgeklärt sind, daß neue deutsche Fachverbände gebildet werden könnten. Damit sind wir im Kernproblem des Wiederaufbaues des deutschen Sportes angelangt.“

„Es zeugt von einer erfreulichen Einsicht, wenn die Deutschen selbst merken, daß sie in ihrer jetzigen Lage in Gottes Namen nicht drängeln dürfen und alle Wünsche, schon wieder internationale Beziehungen zu öffnen, nach dem jeweiligen Bedürfnis eines in Frage kommenden Gegners ausrichten. Jedenfalls ist es besser, wenn sie warten, bis man sie ruft, bis man ihnen die Hand reicht, als etwa Anbiederungsversuche zu unternehmen.“

„Wir verstehen den Wunsch der Deutschen sehr wohl, nach den vielen Jahren hermetischer Abschließung, z. B. auch von der Schweiz, den internationalen Wettkampferverkehr sobald als möglich aufzunehmen. Aber solange es in Deutschland oder in den Zonen noch keine Fachverbände gibt, solange diese, wenn sie einmal gegründet sind, nicht den internationalen Föderationen angehören, ist die erste Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Sportverkehrs mit der Schweiz nicht erfüllt. Doch hängt es wiederum weitgehend von den politischen Entscheidungen über die Zukunft Deutschlands ab, ob und wann die innerdeutschen Sportverhältnisse soweit geordnet sind, daß Fachverbände gebildet und international anerkannt werden können. Dann wird es bis zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zum Ausland vermutlich kein weiter Schritt mehr sein. Vielleicht lassen sich dann auch für das nächste Jahr in Aussicht genommene Pläne für nacholympische Wettkämpfe verwirklichen.“

Der Kampf um die Punkte

Fußball

Süddeutsche Oberliga (Samstag): SV Waldhof — Schwaben Augsburg; 1860 München — Viktoria Aschaffenburg. (Sonntag): TSG Ulm — Schweinfurt 0; VfB Mühlburg — FC Nürnberg; Wacker München — Bayern München; Kickers Offenbach — VfB Stuttgart; Sportfreunde Stuttgart — VfR Mannheim; SpVgg Fürth — Rot-Weiß Frankfurt; FSV Frankfurt — Stuttgarter Kickers; VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt.

Zwölfenliga Süd: Rastatt—SpVgg Trossingen; Fortuna Freiburg — Laupheim; VfL Schweningen — Biberach; Singen — Ketschhausen — VfL Freiburg; Offenburg — SSV Reutlingen.

Zonenliga Nord: Mainz — SV 0 Saarbrücken; Neunkirchen — Gonsenheim; Neudorf — Ludwigshafen; Worms — Pirmasens; FC Saarbrücken — Andernach; Kaiserslautern — VfL Neustadt; Völklingen — Trier.

Landesliga Baden: Rheinfelden — Emmendingen; Ottenau — Fährnau; Villingen — Stockach; Donaueschingen — Baden-Baden; Schopfheim — Engen; Lahr — Gutach.

Fußball-Bezirksklasse

Staffel Nord: Gaggenau — Au a. Rhein; Durrmheim — Kuppenheim; Muggensturm — Bismweier; Ditzheim — Sandweiler; Eisingen — Eighelheim.

Staffel Süd: B.-Oos — Bühl; Bühlertal — Schwarzscheid; Sinzheim — Kappelrodeck; Iffezheim — Achern; Leiberstung — Söllingen.

Kreisklasse

Staffel Rastatt: Scherzheim — Würmersheim; Stollhofen — Stenmauern; Hügelshelm — Pflittersdorf; Ottersdorf — Elchesheim.

Staffel Murg: Rotenfels — Forbach; Ottenau II — Rautental; Haueneberstein — Baden-Baden II; Niederbühl — Michelbach; Waldprechtswieser — Gernsbach.

Staffel Bühl: Sasbach — Fautenbach; Lauf — SR Yburg; Vimbuch — Unzshurt; Önsbach — Weitenung; Oberachern — Varnhalt.

Handball

Landesliga: Teningen — Schutterwald; Lörrach — Offenburg; Fortuna Freiburg — Brombach; Zähringen — Singen.

Bezirksklasse: Baden-Baden — Rastatt; Kuppenheim — Durrmheim; Sandweiler — Muggensturm; Bühl — Gaggenau; Steinbach — Niederbühl.

Kreisklasse Staffel I: Achern — SR Yburg II; Ottersweier — Steinbach Res.; Lichtenau — Ottenhöfen; Mennprechtshofen — Helmlingen; Großweier — Grefren.

Kreisklasse Staffel II: Ebersteinburg — Rastatt Res.; Gausbach — Rotenfels; Eisental — Niederbühl Res. Frauen-Handball: Baden-Baden — Rastatt; Bühl — Achern.

Handball-Großkampf: Baden-Baden — Rastatt

Die beiden alten Gegner werden sich am Sonntag erneut einen verhassten Kampf um die Punkte liefern. Doch dürfen die Badener nicht wieder mit 9 Mann (1) wie gegen Durrmheim antreten, sonst werden die Gäste die Punkte mit Sicherheit entführen. Das Vor-

generationen auslöschten, die dazu gedrängt worden waren, die heimatische Erde zu verlassen, oder die sie, was noch schmerzlicher war, nicht hatten verlassen können und sich gezwungen sahen, ein ihnen verhasstes Joch zu tragen, den Diebstahl ihres Landes und die Knechtung ihres Volkes mit anzusehen.

Christof gestand haiv, daß er die Frage von diesem Standpunkt aus noch niemals betrachtet hatte. Und er konnte nicht umhin, sich darüber zu beunruhigen. Ein anständiger Deutscher beweist in einer Auseinandersetzung eine Ehrlichkeit, die die leidenschaftliche Eigenliebe eines Franzosen, so aufrichtig dieser sein mag, nicht immer aufbringt. Christof fiel es nicht ein, sich auf das Beispiel ähnlicher Verbrechen zu berufen, die zu allen Zeiten der Geschichte von allen Nationen begangen worden waren. Er besaß zu viel Stolz, um solche demütigenden Entschuldigungen zu suchen. Er wußte, daß solche Verbrechen um so abscheulicher sind, je weiter die Menschlichkeit fortschreitet, weil sie in desto schärferem Licht stehen. Aber er wußte auch, daß Frankreich, wenn es seinerseits siegreich wäre, im Siege nicht maßvoller sein würde, als es Deutschland gewesen war, und daß sich der Kette von Verbrechen nur ein neuer Ring einfügen würde. So würde der tragische Streit in alle Ewigkeit fortbestehen und das Beste der europäischen Zivilisation drohte dabei verloren zu gehen.

So beängstigend die Frage für Christof auch war, für Olivier war sie es noch mehr. Nicht genug der Traurigkeit eines brudermörderischen Kampfes zwischen den beiden Nationen, die mehr als alle

spiel bestreiten die beiden Frauenhandballmannschaften. Beginn 14.00 Uhr.

Europa Fußball-Bilanz 1946/47

England auf dem ersten Tabellenplatz

Nach dem Abschluß der europäischen Fußball-Spielzeit 1946/47 ergibt die Tabelle, daß Englands National-Team wieder einmal den Vogel abgeschossen hat und in Europa mit elf gewonnenen Wettkämpfen von insgesamt sechzehn ausgetragenen führend ist. Letzter der Tabelle ist Österreich, das alle fünf Begegnungen verlor. 69 Länderspiele wurden von 26 Nationen ausgetragen.

Dänemark eroberte zwar den zweiten Rang in der Saisonabelle, doch hat die Nationalelf des Landes erst kürzlich gegen Schweden mit 1:4 verloren. So ist der günstige Platz problematischer Natur, da drei Erfolge gegen Norwegen und je einer gegen Finnland und Island keine großen Leistungen waren. Schweden kam ohne Niederlage durch die Saison. Neben dem 4:1 gegen Dänemark imponierte vor allem das 7:2 gegen die Schweiz in Stockholm.

Mächtig vorangekommen ist Frankreichs Fußball. Die Schweiz wurde 2:1, Belgien 4:2 und Holland 4:0 geschlagen. Die Tschechen verloren ein Spiel gegen Jugoslawien, schlugen aber zuletzt diesen Gegner mit 3:1. Außerdem konnten die Schweiz (3:2),

Ausklang der Tennissaison

Klubmeisterschaft beim Tennisclub „Rot-Weiß“

Mit dem am vergangenen Wochenende stattgefundenen Endspiel um die Klubmeisterschaft 1947 hat die diesjährige Spielzeit des TC „Rot-Weiß“ einen würdigen Abschluß gefunden. Insgesamt 50 Spieler und Spielerinnen kämpften um den Titel des Klubbesten. Durch ideales Tenniswetten begünstigt, konnten alle Spiele, die in den einzelnen Konkurrenzen harte Kämpfe brachten, durchgeführt werden. Im Einzel der Herren Klasse A, das die meisten Spieler der Rangliste Nr. 1-16 vereinte, kam es bereits in den ersten Spielen zu interessanten Begegnungen. Bis zum Samstag hatten sich Dr. Ertl, Müller Gg., Killius und Pfäffle E. für die Vorschlußrunde qualifiziert. Durch Siege von Dr. Ertl gegen Killius (6:0, 6:4) und Pfäffle E. gegen Müller Gg. (4:6, 6:2, 6:1) standen die beiden Schlußrundengegner fest. Dr. Ertl, der sich z. Zt. in ausgezeichneter Form befindet, zwang seinen Gegner zum Einsatz seines ganzen Könnens. Dank seiner hervorragenden Lauftechnik konnte er die gut platzierten Bälle seines jungen Gegners erlaufen und den ersten Satz mit 6:3 an sich bringen. In den folgenden Spielen steigerte Pfäffle das Tempo und gewann durch gut variiertes Spiel den zweiten Satz mit 6:4. Im entscheidenden dritten Satz gelang Dr. Ertl bis zum Stande von 4:4 zweimal der Ausgleich. Durch den Gewinn der beiden nächsten Spiele konnte der talentierte Nachwuchsspieler E. Pfäffle die Klubmeisterschaft erringen und somit seinen Titel erfolgreich verteidigen.

Im Herren-Doppel-Endspiel standen sich die beiden Gebrüderpaare Hofmann und Pfäffle gegenüber. Durch schönes Netzspiel und harte Aufschläge gewannen Pfäffle E./Pfäffle H. mit dem eindeutigen Ergebnis von 6:1, 6:0 die Meisterschaft. Im Damen-Einzel war die in guter Verfassung stehende Frau Peters gegen Frau Voncken erfolgreich. Die Klubmeisterschaft im gemischten Doppel gewann das Paar Frau Peters/Thirolf. Überraschungssieger bei den Herren, Klasse B, wurde Jugendmeister Jörger gegen Overlack nach spannendem Kampf mit 12:10, 6:4.

In der vergangenen Tennissaison wurden 9 Club-

Österreich (4:3) und Holland 2:1 besiegt werden. Ohne Verluste kam Italien durch die Saison, allerdings bei nur drei Länderspielen. Die Gegner waren durchweg stark: Österreich 3:2, Ungarn 3:2, und Schweiz 5:2. Ein günstiges Jahr hatten die Schotten, die gegen Belgien 0:2 verloren. Die Sowjetunion trug nur ein Länderspiel aus, das gegen Finnland einen klaren 4:0-Sieg einbrachte.

Die Spitzenreiter der Tabelle sind:

Spiele gew.	un. verl.	Tore	Pkte.
1. England	16 11 3 2	59:20	25
2. Dänemark	7 5 1 1	23:11	11
3. Schweden	6 4 2 -	27:9	10
4. Frankreich	6 5 0 1	13:7	10
5. Tschechoslowakei	6 5 0 1	22:12	10

Börsen der Profi-Boxer

Der letzte Titelkampf um die Mittelschwerwichtsmeisterschaft im Berufsboxen in der Berliner „Waldbühne“ hat Berliner-Meldungen zufolge dem rheinischen „Hutschmied“ Dieter Hucks eine Börse von 127.000 Mk. eingebracht. Bei dem Titelkampf um die Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Hein ten Hoff und Walter Neusel, die auf dem Hamburger HSV-Platz durch die Seite klettern, dürften die Börsen noch über diesem Betrag liegen. Infolge der hohen Bezüge ist die Steuerbehörde in jedem Falle der Hauptverdiener. Daß der Berufsport eine beachtliche Steuerquelle darstellt, ist in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreich. Allein die abgeführten Steuerbeträge der letzten drei „Waldbühne“-Veranstaltungen belaufen sich auf 750.000 Mark.

vergleichskämpfe, 2 interne Clubmeisterschaften und 1 Handicap-Turnier ausgetragen. Von den Vergleichskämpfen, die stets gegen stärkste Gegner wie Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe, Pforzheim, Konstanz ausgetragen wurden, konnten siegreich beendet werden. Durch seine diesjährige Tätigkeit wurde der TC Rot-Weiß B.-Baden zum Mittelpunkt des Tennissports in der gesamten französischen Zone.

Tischtennis

SV Rotenfels — SV Niederbühl I 6:3; SV Rotenfels — SV Niederbühl II 8:1; SV Haueneberstein — SV Rastatt kampflos für Rastatt. — In Rotenfels hatten die Niederbühler wenig Glück. Wie ausgeglichen der Kampf der beiden Mannschaften war, spiegelt sich deutlich im Ballverhältnis von 581:575 zu Gunsten von Rotenfels wieder.

Am kommenden Wochenende treten außer dem TC Baden-Baden sämtliche Mannschaften zum Kampf um die Meisterschaften für Rastatt. — In Rotenfels; Sinzheim — Phönix Durrmheim; Varnhalt — SV Niederbühl I, II; SC Baden-Baden II — SV Rastatt. Die Spiele Varnhalt gegen Niederbühl finden am Samstag um 15.30 Uhr in der Turnhalle an den Hardstaffeln in Baden-Baden statt. Anschließend um 19 Uhr erstes Auftreten des SV Rastatt gegen den SC Baden-Baden.

Ausschreibung für die Bezirksmeisterschaften 1947. Am Samstag, den 8. November von 15-20 Uhr und Sonntag, den 9. November, finden die diesjährigen Bezirksmeisterschaften in der Turnhalle an den Hardstaffeln in Baden-Baden statt. Folgende Klassen werden ausgeschrieben: Herren-Einzel Klasse A, B und C; Damen-Einzel Klasse A, B und C; Damen-Doppel Klasse A, B und C; Damen-Doppel Klasse A, B und C; Gemischtes Doppel. Nennungen sind zu richten an den Bezirksobmann Ernst Zimmer, Baden-Baden, Karlstraße 11. Nennungs-schluß ist Montag, der 27. Oktober.

Oskar Gustafsson, Schweden 221,4 Minuten in Beras-Schweden 246. Diskuswerfer: Adolf Consalini, Italien 54,23 Meter in Helsinki, April 1946 überboten von Robert Fitch, USA 54,93 Meter in Minneapolis, June 1946.

Boxen

Der französische Europameister im Schwergewicht, Marcel Cerdan, schlug Billy Walker in der ersten Runde KO. Den Städtekampf Prag—Helsinki gewannen die finnischen Gäste mit 10:6. Der Amateur-Boxländerkampf zwischen Ungarn und Österreich konnte von den Ungarn verdient mit 10:6 Punkten gewonnen werden.

Motorsport

Der 34. Pariser Automobil-Salon wird auch dieses Jahr in den traditionellen Räumen des „Grand Palais“ abgehalten, und zwar vom 23. Oktober bis 5. November. Der Europameister im Motorradfahren, Martin Schneeweiß, der bei einem Sturz auf der Grazer Radrennbahn schwere Verletzungen davongetragen hatte, ist gestorben. Bei dem in Vaduz erstmalig zur Durchführung gebrachten Bergrennen wurde der deutsche Motorradrennfahrer Fleischmann (Neckarsulm) Sieger in der 350-ccm-Klasse und in der Klasse über 350 ccm. In der Beiwagenklasse siegte Böhm (Nürnberg).

Radsport

Über 5000 Zuschauer verfolgten begeistert die voraussichtlich letzten Aschenbahnrennen der Saison auf dem Waldecksportplatz in Schweningen. Im Fliegerfahren (drei Runden gleich 1 200 m) siegte im Endlauf Gaensler vor dem einheimischen Müller. Im Punktefahren dagegen belegte Müller den ersten Platz vor Gaensler.

Wintersport

Erik Paulsen, einer der besten österreichischen Eiskunstläufer, ist aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

den abgerechnet hätten. André Elsberger nahm Moochs Partei. An einem anderen Tage überraschte Christof die beiden Brüder bei einem furchtbaren Auftritt. Sie drohten, einander erschießen zu lassen. Trotz dem scherzhaften Ton, mit dem diese mörderischen Worte gewechselt wurden, hatte man das Empfinden, daß sie beide nichts sagten, was sie nicht auszuführen entschlossen wären. Christof stand voll Staunen vor diesem absurden Volk, das immer bereit war, sich selber für Ideen zu morden. . . Narren . . . Narren der Logik. Das sind die Rechten Jeder sieht nur die eigene Idee und will, ohne einen Schritt vom Wege abzuweichen, bis ans Ende gehen. Und es führt zu gar nichts; denn sie vernichten sich nur alle untereinander. Die Menschenfreunde bekriegen die Patrioten, die Patrioten bekriegen die Menschenfreunde. Unterdessen kommt der Feind und zermalm gleichzeitg das Vaterland und die Menschheit.

„Ja aber“, fragte Christof André Elsberger, „hast du auch denn mit den Proletariern der anderen Völker verständig?“ „Einer muß doch anfangen. Dieser eine müssen wir sein. Wir waren immer die ersten. Uns ziemt es, das Zeichen zu geben.“ „Und wenn die ändern nicht darauf eingehen?“ „Sie werden darauf eingehen.“ „Habt ihr Verträge, einen vorgezeichneten Plan?“ „Was brauchen wir Verträge? Unsere Kraft ist allen diplomatischen Verhandlungen überlegen.“ „Es handelt sich hier nicht um Ideologie, sondern um Strategie. Wenn ihr den Krieg töten wollt, lernt vom Krieg seine Methoden. Stellt euren Schlachtplan in beiden Ländern auf. Kommt überein, daß an einem bestimmten Datum eure ver-

Neusels erste ko-Niederlage

Hein ten Hoff, deutscher Boxmeister im Schwergewicht, verteidigte am Mittwoch vor 45.000 Zuschauern seinen Titel auf dem Hamburger Rothenbaumplatz erfolgreich und schlug in einem dramatischen Endkampf den 30jährigen Herausforderer Walter Neusel zum erstenmal in dessen Laufbahn in der berchtigten siebenten Runde KO.

Die erste Runde war noch offen, während schon in der zweiten ten Hoff's Linke deutlicher durchkam. In der dritten Runde landete Neusel plötzlich eine rechte Gerade an der empfindlichen Kinnspitze des Titelhalters, der bis acht auf die Bretter ging. Ten Hoff antwortete mit gut gestochenen Rechten denen Neusel durch geschicktes Abdecken die Wirkung nahm. In der vierten und fünften Runde blieb Neusel weiter Angreifer, so daß man seinen Sieg zu wittern glaubte. In der 6. Runde kam die große Wende. Ten Hoff fand die richtige Einstellung und hielt auf Distanz. Neusel kam über ten Hoff's Linke nicht mehr hinweg. Der Titelverteidiger trieb seinen Gegner vor sich her und landete pausenlos abwechselnd linke Gerade und gut gestochene schwere Rechte an Neusel, der diesem Angriff nicht gewachsen war. Mit schwerfälligen Bewegungen stellte er sich in der 7. Runde. Serien schwerster Treffer mußte Neusel einstecken. Er taumelte, sein Gesicht war bläulich, er ließ am Boden, kam wieder hoch und wurde erneut von einer gefährlichen Linken und rechten Geraden empfangen. Das war das Ende. Hein ten Hoff blieb damit Deutscher Schwergewichtsmeister.

Tagesneuigkeiten

NÜRNBERG — Nach Berichten aus Nürnberg wurden von der dortigen Polizei der 38jährige Johann Boehring und seine Ehefrau unter dem Verdacht, fünf Kinder ermordet zu haben, verhaftet. Das Ehepaar soll seit 1941 zehn Kinder im Alter von 5-18 Monaten zur Pflege aufgenommen und fünf in Abständen von einem Vierteljahr mit einem Schraubenschlüssel oder einem hölzernen Kartoffelstampfer erschlagen haben. Um ein Sichtbarwerden der Verletzungen der Kinder zu verhindern, soll der Mörder ein Kissen oder eine Decke zwischen das Mordinstrument und den Kopf des Opfers gelegt haben. Die Kindermorde sollen sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und zu den größten Kriminalfällen der Geschichte zählen.

FREIBURG — Eine „Deutsch-Französische Buchhandlung“ wurde in Freiburg in der Dreismannstraße eröffnet. Die Buchhandlung dient vor allem dem deutschen Käuferpublikum.

BIRKENFELD. Ein Rudel von 32 Wildschweinen ist in der Nacht in das Dorf Budenbach eingedrungen und hat große Verwüstungen angerichtet.

RADOLFSZELL — Ein Bahnbeamter fand in den letzten Tagen zwischen einem Gleis und der Bahnsteigrampe eine Tüte mit einer ausgewachsenen Kindesleiche.

DÜSELDORF — Bei der Verhaftung von drei Kaulfeuten wurden, wie die Düsseldorfer Kriminalpolizei meldet, 18.000 Paar Seidenstrümpfe sichergestellt.

Erfassung polnischer Wertpapiere

Laut Erlaß vom 3. 2. 1947 über die Erfassung und Nichtigkeits-Erklärung bestimmter Wertpapiere (Gesetzblatt der Polnischen Republik Nr. 22, Abschnitt 88) werden die Polnischen Konsulate eine Registrierung und Abstempelung polnischer Wertpapiere durchführen, welche vor dem 1. September 1939 ausgegeben an diesem Tage noch nicht verfallen waren und sich in Händen von Personen befanden, die außerhalb der Grenzen Polens wohnhaft sind. Die Registrierung wird 10 Monate dauern, gerechnet vom Tage der Bekanntmachung. Alle bis zu diesem Termin nicht abgestempelten erfassungspflichtigen Wertpapiere verlieren ihre Gültigkeit.

Als Gegenstand der Erfassung gelten: 1. Originalabschriften von Wertpapieren und ihre Doppelschriften. 2. Gerichtliche oder behördliche Nichtigkeits-Erklärungen über ausgegebene Wertpapiere. 3. Bescheinigungen polnischer Creditanstalten, Kommunalen Verbände, Versicherungsanstalten, behördliche Stellen, und aller juristischer Personen des öffentlichen Rechtes, unter einen Verlust in der Zeit vom 1. 9. 1939 bis zum 17. 12. 1947 dieser Wertpapiere, 1939 ausgegeben, nicht erfassungspflichtig sind: 1. Durch den Polnischen Staat emittierte Wertpapiere, 2. Polnische Wertpapiere, die außer den Grenzen Polens emittiert worden sind, 3. Kupons, 4. Geldscheine und beim Vorzeigen zahlbare Wertpapiere, 5. Postsparkassenbücher, 6. Papiere, die nach Verlust ihren Wert verlieren.

Das Anmelden verlorengegangener Wertpapiere, deren genaue Beschriftung nicht angegeben werden kann, muß beim Ausgeber des in Verlust geratenen Wertpapiers geschehen. Ein gerichtliches Verfahren über Verlust der erfassungspflichtigen Wertpapiere muß vor Ablauf des angegebenen Registrierungs-Termins durchgeführt sein. Zuständig ist das Gericht, in dessen Kreis sich die Hauptniederlassung des Ausstellers der Wertpapiere befindet. Weitere Auskünfte Wertpapiere, das Polnische Konsulat in Rastatt. Die Registrierung beginnt am 1. November 1947 und wird in den Büros des Polnischen Konsulats in Rastatt, Kaiserstr. 41, wochentags von 9 bis 12 Uhr durchgeführt.

L'Office Consulaire Polonais à Rastatt

Weiterverhase

Wetteraussichten: Wechselnd zwischen Auf- und Nebel mit trübem Wetter mit einzelnen Regenfällen. Temperaturen zwischen 5 und 15 Grad. Zeitweise auffrischende Westwinde.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke — Stellvertreter: Chefredakteur: Dr. Hermann F. Geller — Druck: E. Koelblin KG, Baden-Baden

Baden-Baden

Hier wird gerummelt!

Ein auf- und abschwellender Lärm aus Musik und Geschrei lockt den Spaziergänger durch die sonntagsabend-stillen Straßen bis hinaus zum Gutenberg-Sportplatz.

Am Eingang des Jahrmarkts steht ein junger Mann in den dreißiger Jahren — die Arbeitsämter suchen im allgemeinen solche Leute — sein Geschäft ist eine Art Glücksrad. Einmal dreht er, dann hat er eine Mark verdient. Er mag wohl an die hundert Mal drehen in der Stunde — ein müheloses Einkommen fürwahr, solange die Leute und die Preiskommission noch mitmachen. An der nächsten Ecke werden Lose verkauft. 25 Stück à 50 Pfennig. Dann wird dreimal gedreht und dreimal gewonnen. Was? Kunstgewerblicher Schund, den sich früher kein Mensch auch nur angesehen hätte. Doch das Publikum kauft. Es gibt noch zwei solcher Stände.

Für eine „Fahrt ins Blaue“ zahlt man ebenfalls 50 Pfennig. Ist denn der Strom wesentlich teurer geworden? Vor zwei Jahren ging das Geschäft auch mit 20 Pfennigen.

Es gibt noch ein Kettenkarussell und eine Schiffschaukel, sowie zwei Wurfbüden zu „bewundern“. Ein etwas dürftiger Rummelplatz zwar im Gesamten. Wir würden aber der Preiskommission doch einmal raten hin zu gehen — es lohnt sich bestimmt.

Eine Betriebsrätekonferenz für den Bezirk Baden-Baden, Bühl und Achern findet am Samstag, den 18. Oktober in der Werkkantine der Firma Reemtsma in Baden-Baden statt. Konferenzbeginn ist um 9 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Wirtschaft und Gewerkschaft. 2. Betriebsrat und Arbeitsrecht.

Bedauerliche Verkehrsunfälle, von denen einer ein Todesopfer forderte, ereigneten sich laut Polizeibericht in den vergangenen Tagen. So verursachte eine Frau, die in der Lichtentalerstraße in ein Motorrad lief, leichte Verletzungen des Kraftfahrers. Ein weitaus schlimmerer Unfall ereignete sich an der Kreuzung Sinzheimer- und Ooserstraße, wo ein 66jähriger Mann von einem Lastkraftwagen überfahren wurde und an den Folgen seiner erlittenen Verletzungen starb. In der Rheinstraße wurde eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Am Übergang Schwarzwaldstraße rampte ein Lastkraftwagen die Bahnschranke. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Die Weihe der Äbtissin

Am 14. Oktober empfing die Hochwürdige Frau Maria Adelgundis Lohrmann aus Krefeld vor dem Altar der Klosterkirche die Weihe zur 43. Äbtissin des Frauenklosters Lichtental. Weihbischof Exz. Dr. Wilhelm Burger von Freiburg nahm im Rahmen eines feierlichen Hochamts nach dem Ritus des Cisterzienserordens die Weihe vor und überreichte der neuen Äbtissin als äußeres Zeichen ihrer Würde die Ordensregel, Brustkreuz, Ring und Stab. In seiner Ansprache an die Erwählte hob der Weihbischof noch einmal in herzlichen Worten die hohen Verdienste ihrer Vorgängerin, der Frau Maria Bernarda Geiler um das Kloster und den Konvent hervor und wünschte der neuen Äbtissin eine lange Regierungszeit in Frieden und Glück. Der überaus glanzvollen Feier wohnten Vertreter der Militärregierung, der Geistlichkeit sowie Staatspräsident W. Heib, Ministerialdirektor Dr. Bund, Oberbürgermeister Dr. Schlapper-Baden-Baden und Polizeipräsident Bargatzki bei.

Theater und Funk

Schauspieldirektor Franz Everth spielt die Rolle des Jérôme von Courvoisier in Romain Rollands Stück „Ein Spiel von Tod und Liebe“ das heute, Freitag, 20 Uhr zum ersten Mal in Szene geht (Mietgruppe B). Am morgigen Sonnabend, 20 Uhr findet die erste Wiederholung statt (außer Miet). Sonntag, 20 Uhr, 9. Vorstellung von „Iphigenie auf Tauris“ (Mietgruppe C).

Am Dienstag, den 21. Oktober, bringt der Südwestfunk von 20.30 bis 21.30 Uhr das Schauspiel „Ein Inspektor kommt“ von John B. Priestley in einer Funkbearbeitung von Willi Grüb. Die Titelrolle wird von Hans Joachim Recknitz gestaltet. Regie Bert Beermann.

Kriegsgefangene erhalten ihr Geld

Dollar-Gutscheine werden in Mark ausgezahlt — Andrang nicht wie erwartet

Seit dem 1. Oktober werden bekanntlich die militärischen Zahlungsanweisungen (Military Payment Orders) und Credit-Certificate der ehemaligen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand auch für Personen in der französischen Zone ausgezahlt, bezw. gegen Interimskümmung zum Einzug angenommen. Bei einem Besuch in der für Auszahlungen in Baden-Baden zuständigen Landeszentralbank konnten wir uns über den bisherigen Verlauf der Auszahlung informieren. Dabei überraschte ganz besonders die Tatsache, daß die Zahl der eingelösten Schecks sehr gering ist. Sie beläuft sich in den ersten vierzehn Tagen auf etwa 50 bis 60 Stück. Etwas höher liegt die Summe der von der Bank angenommenen Credit-Certificate, die nach Prüfung von der amerikanischen Militärverwaltung bescheinigt und dann an die örtlichen Zweigstellen der Landeszentralbank zur Auszahlung an die Kriegsgefangenen oder deren Angehörige überwiesen werden; sie machen zahlenmäßig etwa das drei- bis vierfache der eingelösten Schecks aus.

Man ist über die niedrige Zahl umso erstaunter, als man doch vermuten möchte, daß besonders die aus der Kriegsgefangenschaft Entlassenen dringend diese Geldunterstützung benötigen könnten. Wenn man auch bei den auf den Schecks bezeichneten Summen keine Millionärsummen vermuten darf, so ergeben sich bei der Umrechnung von Dollars in Mark (1 Dollar = 3.33 Mk.) mitunter doch recht nützliche Beträge. Es kann deshalb wohl angenommen werden, daß diese Zurückhaltung auf die in den Köpfen aller spukende Währungsreform zurückzuführen ist. Dazu mag kommen, daß manche Kriegsgefangene ihre Certificate oder Schecks verloren haben und sich deshalb bisher noch nicht zur Landeszentralbank vorgelegt haben. Sie brauchen das Geld aber trotzdem nicht als verloren zu betrachten. Bei fehlendem Scheck muß man sich an das Prisoner of War Information Bureau in Niederrodern bei Darmstadt und bei fehlendem Creditcertificate an die nächste Zweigstelle der Landeszentralbank wenden. Wer dann die erforderlichen Nachweise erbringen kann, wird trotzdem noch in den nächsten vier bis sechs Wochen, die die Aktion noch laufen soll, zu seinem Recht und — Geld kommen.

Jubiläum eines Bankhauses

Dieser Tage feiert die Filiale der „Oberrheinischen Bank“ (früher Deutsche Bank) Baden-Baden das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Hervorgegangen aus mehreren kleinen Bankfirmen und

aus dem Zusammenschluß der Oberrheinischen Bank, der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, führte sie nach der Fusion der Großbanken im Herbst 1929 ihre Geschäfte unter dem Namen „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“ und firmierte ab 1937 als „Deutsche Bank“. Eng verwachsen mit allen Zweigen von Handel, Gewerbe, Handwerk und Industrie am Platze und in der Umgebung, und verbunden mit einer Privatkundschaft, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, hat die hiesige Deutsche Bank (jetzt „Oberrheinische Bank“) in den verflochtenen 50 Jahren auch in Krisenzeiten es immer verstanden, den ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Durch die Aufspaltung der Großbanken muß jetzt beim 50jährigen Jubiläum die Deutsche Bank ihren Namen aufgeben. Sie wird in Zukunft unter der Bezeichnung „Oberrheinische Bank“ ihr Geschäft weiterführen.

Aus der Demokratischen Partei

Der Ortsverein B.-Baden der DP hielt seine Herbst-Mitglieder-Versammlung im großen Rathausaal. Die Mitglieder wurden über alle wichtigen Ereignisse des politischen Lebens seit

„Mir hänn Zeit!“, meinte der Schaffner

Baden-Baden gewöhnt sich an neue Ordnung bei der Straßenbahn

Es war vor einigen Tagen. An der Straßenbahnhaltestelle Leopoldplatz eine wogende Menschenmenge. Ich versuche, mich dazwischenzudrängen. Ein untersetzter Herr sieht sich mit funkelnden Augen nach mir um und knurrt: „Überall wird geschoben!“ Ich versuche zu protestieren. Doch da kommt die Bahn schon um die Ecke geschaukelt. Mit dem üblichen Gequietsche. Erfahrene Straßenbahnfahrer haben dies natürlich eher vernommen als die andern und sind bis zur Trottoirkante durchgerutscht.

Die Leute sondieren wie immer die Wagen. Nein... natürlich... wie sollte es anders sein! Die Wagen gedrängt voll! Trittbrettfahrer fertig machen! Ihr Damen, den Hut festgedrückt, ihr Herren, die Stöcke vor! Der Kampf kann beginnen. Alles steht zum Sturm auf die Eingänge bereit...

Die Bahn fährt langsam heran... Ein ganz Aufmerksamere zieht plötzlich die Brauen hoch und stößt seinen Nebenmann an. Nanu! Da sind ja die Trittbretter und Puffer frei! Wie geht das

dem Frühjahr dieses Jahres unterrichtet und die gegenwärtige Lage erläutert. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Bauer, gab zunächst einen Überblick über die Landespolitik und das Zustandekommen der Badischen Verfassung, an der die DP maßgeblich beteiligt war. Dem neuen Säuberungsgesetz habe die DP zugestimmt, nachdem sie wichtige Verbesserungen durchsetzen können. Über den Stand des Denazifizierungsverfahren berichteten Glattfelder und Ell als Mitglieder des Untersuchungsausschusses. 169 Fälle seien in der ersten Kammer bereits erledigt, darunter befinden sich kein Hauptschuldiger. Etwa 400 schwere Fälle stehen noch bevor. Zur Regierungsbildung äußerte sich ausführlich Valentin Fischer. Er umriß die Bedeutung und Aufgaben der Opposition und erläuterte die Haltung des Landtags in den letzten Tagen. Geh. Reg.-Rat Zöllner behandelte die Ernährungslage. Stadtrat Hayn Müller berichtete über die Tätigkeit des Ortsleistungs- und Ernährungsausschusses. Durch Verbesserung des Ernteverfahrens stehe die Kartoffelversorgung auf beachtlicher Höhe. Stadtmann Stephan kritisierte die Einrichtung vorzugsweiser Behandlung einzelner Betriebe (Prioritäten) und sprach sich allgemein gegen die Wirtschaftslenkung aus. Dr. Hedinger äußerte sich über Fragen der Gesundheitsfürsorge und den dringend notwendigen Ausbau des Städtischen Krankenhauses, der bereits gute Fortschritte gemacht habe.

den zu?!... Die weniger Aufmerkamen atmen erleichtert auf. Na, wenn niemand draußen fährt, ist die Sache ja harmlos. Auch die Gewöhnheits-„trittbrettlern“ nicken zufrieden. Für heute unterbleibt also der Streit um das Trittbrett.

Noch hält die Bahn nicht... Die Schläfen springen wie gewöhnlich vorzeitig auf und streifen an der schimpfenden Menge vorbei. Aber halt! Da schimpft ja noch einer! Ein Schaffner hat sich der Sünder angenommen und macht sie höflich, aber deutlich darauf aufmerksam, daß diese Art des Verhaltens der Vergangenheit angehört. Ab heute herrsche Ordnung bei der Straßenbahn!

Die Aufgesprungenen sehen ihn verblüfft an... Die Bahn hält... Die Menge versucht die Aussteigenden in den Wagen zurückzuschieben... Der Schaffner fährt dazwischen. „Erst aussteigen!“ Selbstverständlich bleibt es nicht bei einer Ermahnung. Aber schließlich läßt man sich doch belehren. Also, erst ausgestiegen und dann eingestiegen...

So, jetzt hätten wir's auch geschafft. Zwei Mann stehen wie immer auf dem Trittbrett. Fertig! Haben Sie gedacht! Da kommt schon der Schaffner „Vom Trittbrett runter!“ Die Bahn wird nicht eher abfahren, bis alles vom Trittbrett und den Puffern weg ist. „Mir hänn Zeit!“ fügt er ruhig hinzu.

Die Trittbrettfahrer protestieren feierlich. Es nützt nichts. Sie müssen „runner“. Eines Schupos Augen wachen im Hintergrund.

Endlich fährt die Bahn. Doch nur wenige Meter. Ein ganz Schläuer ist der Bahn nachgelaufen und aufgesprungen, als er Schupo und Schaffner außer Sicht glaubte. Ein wütendes Klingeln hat die Bahn zum Stehen gebracht. Er muß von seinem luftigen Platz wieder absteigen.

Die Bahn fährt weiter... Manche Fahrgäste, die sich schnell mit einer neuen Lage abfinden, geben zufrieden ihre Zustimmung zu der neuen Ordnung bei der Straßenbahn... Manche müssen sich erst darüber klar werden, wie sie das Neue aufnehmen sollen... Wenige — Gott sei Dank — sind erzürnt über die „vielen Verzögerungen“, die es jetzt geben wird...

Ja, allen recht machen kann man es nicht... Ich selbst habe beschlossen, vernünftig zu sein und mich der Vernunft anzuschließen.

Wollen Sie auch mit auf Sicherheit fahren? Ach, dann machen Sie es doch wie ich!

Nach dem neuen Fahrplan vom 14. Oktober wird sich der Verkehr der Badener Straßenbahnen im 30-Minutenverkehr abwickeln. Nur die Linie Bahnhof Oos-Oberbeuern verkehrt weiter alle 20 Minuten.

Kunst als Modell des Weltenbaus

Professor Dr. Grohmann vor dem „Südwestdeutschen Kulturring“

Ein bedeutender Lichtbildvortrag wurde als Veranstaltung des „Südwestdeutschen Kulturring“ von Prof. Dr. Will Grohmann im sehr gut besetzten Roten Saal des Kurhauses gehalten. Über das Thema „Die geistigen Hintergründe der Gegenwartskunst“ sprach der Redner frei, hielt streng die vorgezeichnete Linie ein und griff doch, liebenswürdig und nonchalant, immer wieder neue Einfälle aus der Luft. Er sprach gewissermaßen von „Eingeweibten“, oder verstand es doch, seinem Publikum zu suggerieren, daß es zu den Auserwählten gehöre. Den präzisen Formulierungen Grohmanns kam die intellektuelle Beweglichkeit seiner Hörer entgegen. Es handelte sich diesmal nicht darum, große Kreise für die moderne Kunst zu interessieren, sondern den schon seit langem um Verständnis Bemühten Hilfestellung zu geben. Die Feindschaft gegen die heutige Kunst resultiert einmal daraus, daß sie auf die Wirklichkeit als ausschließliche Gestaltungsgrundlage verzichtet, zum andern aus der Aufgabe des Menschen als Maß aller Dinge und Ebenbild Gottes. Da jedoch die Gegenwart abstrahiert, wenn man sich nicht ernsthaft mit ihr auseinandersetzt, bedarf auch die moderne Kunst der ständigen Korrespondenz der Geister. An Picassos „Guernica“-Bild von der Pariser Weltausstellung 1937 (Köpfe, Rumpfe, Gliedmaßen, der atlantische Stier, ein schreiendes Pferd usw. als Elemente einer schreiend-kalt komponierten Phantasmagorie des Krieges) wurden die Möglichkeiten einer sozialökonomisch orientierten Kunst demonstriert.

weil nur der Ton Wert und Zahl zugleich sei Phantastische Möglichkeiten der Musik, die Novalls schon vorausgesehen zu haben scheint: „Die innere Musik der Natur klingt im Kunstwerk weiter.“ Oder Rilke: „Das Sein ist nichts anderes als eine verdichtete Schwingung.“ Die Raum-Zeit-Einheit löst die dringliche Isolierung auf, auch zwischen Form und Stoff ist nicht mehr zu unterscheiden. Konsequent bei Picasso: Mehrere Standpunkte des Betrachters zugleich, Addition der Ansichten in der Fläche und ein überräumlicher Kontakt; das dauernde Wandern ihres Auges ist bereits ein zeitlicher Bestandteil.

Als dritter revolutionärer Faktor zählen die Ergebnisse der Psychologie. Im 19. Jhrh. schien unser Seelenleben auf die Vorherrschaft der ratio reduziert. In Wahrheit ist das Bewußtsein vielfach geschichtet. Den tieferen Schichten kommt eine ungeheure Bedeutung zu. „Aus Nacht nur und Schlaf erwacht der Gestaltswandel“ (André Gide). Wir haben ein „Weltgedächtnis“, auch wenn wir's nicht benutzen, es gibt gewisse Gemeinsamkeiten, die so etwas wie das „Weltalphabet“ bedeuten. (Vgl. hierzu und zur Frage der sicht- oder hörbaren Modellierung des Weltenbaus auch Hermann Hesses „Glasperlenkette“!) Das Kunstwerk wird zur magischen Hieroglyphe. Dabei zeigt sich — Prof. Grohmann bewies es durch zahlreiche Lichtbilder — daß die erstaunlichen Verwandtschaften mit der Kunst früherer, ja, vorgeschichtlicher Epochen nicht etwa nur rein formaler Natur sind, sondern einen psychologischen Archaismus darstellen, ein Aufsteigen uralter Menschheitssymbole aus dem Unbewußtsein. Nicht umsonst nennt Jung Picasso „Blaue Periode“ seine „Hadesfahrt“.

Wir müssen Kunst als die Kunde einer neuen Wahrheit verstehen. (Und alles Neue appelliert an längst nicht benutzte Schichten) Sie ist eine eigene Konzeption der Welt.

Dem Vortrag, der stärksten Beifall fand, schlossen sich viele private Diskussionen an. Lohmeyer

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

II. Fortsetzung

„Vom Hörsaal der Universität. Nun ja, die Leiche wird nun von den Studenten, die einmal Arzt werden wollen, in tausend Stücke geschnitten und mit Vergrößerungsgläsern betrachtet und untersucht. Wenn das meiste Fleisch herunter ist, wird sie in einem großen Kessel abgekocht. Dann werden die Knöchelchen, Kopf und Rippen mit Eisendraht wieder zu einem Skelett zusammengesetzt. Das wird dann an die angehenden Ärzte verkauft. Sie brauchen mich nicht so entgeistert anzublicken, diese Studenten haben meistens ein solches Skelett in ihrem Schlafzimmer stehen. Sie gebrauchen es als Kleiderständer und stecken ihm eine Pfeife zwischen die Zähne. Sie haben einen mächtigen Spaß damit.“

„Da wird dieser Junge also gar nicht begraben?“ fragte ich ganz verzweifelt.

Der Polizist antwortete, während er durchs Fenster aufmerksam auf die Straße blickte: „Es werden eben Steine in den Sarg gelegt. Leb wohl, mein Lieber, gleich kommt mein Vorgesetzter.“

Er trank sein Glas leer und verschwand. Wie lange ich noch, wie vom Donner gerührt, dagestanden habe, weiß ich nicht mehr. Aber plötzlich sagte die Wirtin: „Sind Sie denn krank, lieber Mann?“

„Ja, ich fühle mich nicht ganz wohl“, antwortete ich, um sie loszuwerden, und schlich wie ein Dieb zur Tür hinaus.

Ich verzweigte den Weg zum Kommissariat wieder-

zufinden. Ich sah es von weitem und mußte mir Gewalt antun, um nicht sofort hinzulaufen, mich dort auf die Knie zu werfen und alles einzugestehen. Was würde sie wohl mit unserem Fons machen? Herrgott im höchsten Himmel, ich muß schweigen, ich muß schweigen, um meiner Frau willen! Aber wenn ich die Wahrheit sage, dann wird seine Leiche nicht zerstückelt und abgekocht, dann bekommt er ein ordentliches Begräbnis mit einer schönen Messe, und wenn es mir das Hemd vom Leibe kosten sollte. Aber dann wagt sich Fine keinen Schritt mehr über die Straße, dann kommt der Name unseres Sohnes in die Zeitung!

Sich erhängt haben, das ist in unserem Kuhdorf eine Schande, die einer Familie durch mehrere Geschlechter hindurch anhaftet. Was sollte ich tun? Was konnte ich tun? Wenn ich schweige, kränkt kein Hahn mehr danach. Da kommt ein Polizist langsam daher. Er wird mir meine Schuld und meine Angst von den Augen ablesen. Rasch kehre ich um und gehe davon. Wieder zu Fuß nach Hause. Ich werde Fine alles erzählen und sie selber entscheiden lassen.

Ich berichte ihr alles getreu, bis ich zur Leiche geführt wurde.

„Es war doch wohl nicht unser Fons? Es war doch wohl nicht unser Fons?“ wiederholte sie immer wieder.

Ich hatte jedesmal geantwortet: „Nun höre weiter!“

Als ich sagte, daß das Tuch von der Leiche entfernt wurde, zog sie mich am Rock und rief mit so wilden Worten und ganz verzweifelten Augen: „Es war doch wohl nicht unser Fons?“, daß ich nicht den Mut fand, ihr die Wahrheit zu sagen.

Die arme Frau wäre auf der Stelle tot umgefallen. Nein, es war nicht unser Fons.“

Sie barg das Gesicht in ihre Schürze und weinte vor Glück.

„Woran hast du denn gesehen, daß er es nicht war, Knoll?“

„Dieser Mann hatte auf der linken Brust ein großes Muttermal, und ich weiß genau, daß unser Fons das nicht hatte.“

„Das stimmt“, sagte sie, „er hatte dort kein Muttermal.“

Da warf sie einen flehenden und dankbaren Blick zum Madonnenbild auf dem Kamin. Es war ein inbrünstiges Gebet, daß doch keins ihrer Kinder einen unchristlichen Tod sterben möge.

„Es war also wieder einmal eine Reise umsonst“, sagte ich mit absichtlicher Gleichgültigkeit, „aber es ist klug, wenn wir mit niemand darüber sprechen, Fine, nichts von Muttermalen und so erwählen, denn schließlich behaupten sie dann doch noch, daß es Fons gewesen sei.“

„Das verstehe ich“, sagte sie ernst und fest entschlossen, darüber zu schweigen.

Natürlich habe ich das Skelett mit keinem Wort erwähnt.

Morgen gehe ich zum Herrn Pfarrer, um ihm alles zu erzählen und für unseren Fons ein paar Messen lesen zu lassen. Ich werde einen Teil meines Sonntagsgeldes dafür opfern...

An diesem Abend holte ich jedoch den Christus wieder vom Boden, denn mein Kummer war zu groß, um ihn ohne Trost tragen zu können.

Um einen Schein des Glückes vorzutauschen, während Fine betet und die Kinder sich Heiligenbilder ansehen, singe ich leise vor mich hin, damit ich nicht zu schluchzen beginne:

Silbermond, am klaren Himmel
Hängst du wie aus Kristall,
Leuchtest auf das Weltenall!

„Du darfst nicht klagen“, sagte der Pfarrer unterwegs ich hatte ihn zu Fine gerufen, die mit Herzkämpfen zu Bett lag. „Das ganze Unglück trifft die Bauern, sagt du. Das stimmt nicht, Knoll. Nicht weil du Bauer bist, trifft dich Unglück und

(Fortsetzung folgt)

AMTLICHE BERANNTMACHUNGEN

Die Rückumstellung von Kraftfahrzeugen von Generatorgas auf flüssigen Treibstoff-Betrieb bedarf der Genehmigung seitens des Landes-Straßenverkehrsamtes...

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht in seiner Nummer 35 am 18. Oktober 1947 die Landesverordnungen Nr. 45: Bildung von Kommissionen in den Gemeinden zur Verteilung der bewirtschafteten Fertigerzeugnisse...

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Kauf, Verkauf und Besitzwechsel von Kraftfahrzeugen genehmigungspflichtig ist. Diesbezügliche Anträge sind über das zuständige Kreis-Straßenverkehrsamt an das Landes-Straßenverkehrsamt einzureichen.

Einschränkungen im elektrischen Stromverbrauch. Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 4. Oktober 1947 wird mitgeteilt, daß ab sofort noch weitere Einschränkungen in der Form von Abschaltungen von Netzteilen eintreten müssen.

Lebensmittel-Aufruf

- 1. Fleisch. (2. Dekade der 30. Zuteilungsperiode, 1. 10.—20. 10. 47.) Karte E = 200 g auf Abschnitt 16, 116, 216, 516, 17, 117, 217, 517, 18, 118, 218, 518, 19, 119, 219, 519 je 50 g.

Am Samstag, den 11. Oktober 1947, von 8 Uhr ab wird auf der Stadt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben C—H (neue Haushaltskarte) Fleisch nach Erscheinen dieser Bekanntmachung auf dem Rathaus Zimmer 34 zur öffentlichen Einsicht auf.

Hauptsatzung. Die mit Stadtratsbeschluss vom 12. 8. 1947 erlassene Hauptsatzung der Stadt Baden-Baden wurde mit Erlaß des Bad. Ministeriums des Innern vom 24. 9. 1947 Nr. 16 364 genehmigt.

Mit Wirkung vom 9. 10. 1947, 8 Uhr sind folgende Änderungen in der Benutzung der Straßen in Baden-Baden eingetretten: a) Die Luisenstraße wurde für den Verkehr in beiden Fahrrichtungen freigegeben.

FAMILIEN-ANZEIGEN

- Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen Ruth Barth, Erich Supp, Baden-Baden, 18. Oktober 1947.

Am 11. Oktober 1947 verschied nach längerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, jedoch unerwartet rasch, meine innigstgeliebte, herzlichste Frau, unser treusorgendes, heißgeliebtes Mütterlein und Omae Anna Seith geb. Walther.

Mein geliebter Mann, mein guter Lebenskamerad

Friedrich Karl Schuler Oberamtsrichter a. D. wurde mir nach kurzem Krankheitslager von der Seite genommen. In tiefem Leid: Paula Schuler, geb. Kunzendorf.

Schnell und unerwartet verschied heute früh im Alter von 68 Jahren

Frau Berta Walter Wwe. geb. Maier Geschäftsinhaberin Für die Hinterbliebenen S. Schneide.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. Oktober 1947 unsere liebe unvergeßliche Tante

Fr. Caroline Lesch im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. In tiefer Trauer Jean Brück u. Familie, Luxemburg, Annchen Brück, Luxemburg z. Z. in B.-Baden.

DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heimgangs unserer lieben, verehrten Tante und Schwägerin, der hochwürdigen Abtissin des Klosters Lichtental 7-107-S.

IMMOBILIEN

Tausch: Behörde bietet: Autogarage in Stadttel Lichtental, sucht: Autogarage in Stadtmitte. Off. u. Nr. 1-41-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Die Eigentümer und Pächter von Grundstücken werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 20. 10. 1947 die in ihrem Anwesen befindlichen Fundstellen und Lagerstätten von Munition und Blindgängern mit Warnungstafeln mit der Aufschrift „Vorsicht Lebensgefahr“ kenntlich zu machen...

Ab Montag, den 20. Oktober 1947 gibt das Wirtschaftsamt Baden-Baden an alle Haushalte, die im Gleichstromgebiet (160 Volt) der Stadt Baden-Baden liegen und die 1, 2 oder 3 Wohnräume umfassen, eine Glühbirne aus Haushalte mit mehr Wohnraum können vorerst nicht bedacht werden.

Die Eigentümer und Pächter von Grundstücken werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 20. 10. 1947 die in ihrem Anwesen befindlichen Fundstellen und Lagerstätten von Munition und Blindgängern mit Warnungstafeln mit der Aufschrift „Vorsicht Lebensgefahr“ kenntlich zu machen...

Betr. Kohlenzuteilung. Auf die Hausbrandbezugskarte mit dem roten Stempel „Altersvorsorge“ werden auf Punkt 1 ein Ztr. Kohle und auf Punkt 2 ein Ztr. Brikett abgegeben. Die Abgabe erfolgt ab Montag, den 20. Oktober bis einschließlich Samstag, den 25. Oktober für die Buchstaben A bis einschließlich L.

Bekanntmachung über Sperrzeiten im elektrischen Stromverbrauch Die allgemeine Stromversorgungslage zwingt auch für Baden-Baden weitere Einschränkungen vorzunehmen.

Das gesamte Gleich- und Drehstromnetz der Stadt Baden-Baden wird täglich, außer sonntags, in der Zeit von 8.30 bis 9 Uhr spannungslos gemacht. Außerdem wird wöchentlich einmal ein Bezirk in der Zeit von 7.30—9.30, und 15.30 bis 17.30 abgeschaltet werden und zwar:

Die Diensträume des Arbeitsamtes Baden-Baden befinden sich ab 20. 10. 1947 in den Gebäuden Rettigstraße 12 und Lichtentalstraße 20. In der Rettigstraße 12 sind u. a. untergebracht: Die Amtsleitung, der Kontrollföhrer der Militärregierung, die Mannervermittlung und die Berufsberatung.

Stiftskirche. 21. Sonntag nach Pfingsten — Kirchweihfest: 19. 10. 47. 6 h. Messe, 7 h. Messen u. Monatsgottesdienst d. d. weiblichen Jugend, 8 h. Schülergottesdienst m. Monatskommunion aller Schüler und Schülerinnen.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. 21. Sonntag nach Pfingsten — Kirchweihfest: 19. 10. 47. 6 h. Messe, 7 h. Messen u. Monatsgottesdienst d. d. weiblichen Jugend, 8 h. Schülergottesdienst m. Monatskommunion aller Schüler und Schülerinnen.

VERANSTALTUNGEN

AURELIA - LICHTSPIELE Täglich 14.30 und 17. Sonntag keine Vorstellung, Donnerstag auch 19 und 21 Uhr In deutscher Sprache Der Mord in der Rue Picous Ein spannender Kriminalfilm Jugendfrei

FILM - PALAST

Täglich, außer Sonntag und Donnerstag, 15.30—17.30. Lil Dagover — Albert Schönhals in Rätsel um Beale Jugendverbot bis 18 Jahre

KINO DES WESTENS

Programm vom 17. — 23. 10. 1947 Ein Mann auf Abwegen Hans Albers, Hilde Weissner, Werner Fütterer. Jugendverbot bis 16 Jahre

Jehovas Zeugen

Internationale Bibelforscher-Vereinigung Gruppe Baden-Baden Biblische Vorträge Jeden Sonntag, 17.30 Uhr u. Donnerstag 19.30 Uhr in der Mädchenschule Zähringerstr.

Kathol. Arbeitsgemeinschaft Baden-Baden

Montag, 20. Oktober, um 20 Uhr, „Das Meßopfer der Kath. Kirche“ mit Lichtbildern (Referent: Dr. Gerard Müller)

Achtung!

Achtung! Auf dem Gutenberg-Sportplatz (Haltestelle der Straßenbahn Drei Eichen Kapelle) befindet sich bis 20. 10. 1947 ein Vergnügungspark bestehend aus der Fahrt ins Blaue; Kettenkarussell, Schiffschaukel u. Kinder-Arcaden sowie Sport-, Vergnügungs- und Verlosungshallen.

STELLEN ANGEBOTE

Für das neugeschaffene Besatzungsamt werden Stenotypisten, Schreibkräfte und Übersetzer (französisch) zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse auf dem Rathaus, Zimmer 32 melden.

Bedlington - Terrier

Jungfer, bester Blutführung und Aufzucht, blauer Rüde, 3 Monate alt, abzug. Zw. v. d. Grafenmatt, Mannheim, Böcklinstr. 29, Telefon 8-149-S

Alt kath. Kirche, Gernsbacher Straße. Gebetswoche für unsere Kriegsgefangenen vom 15. bis 25. Oktober. Sonntag, abend 19 Uhr Bittgottesdienst mit Predigt für die Kriegsgefangenen. Freitag, 24. Okt., 19 Uhr, Betstunde für die Gefangenen

Evangel. Landeskirche. Sonntag, 19. Oktbr. 1947: Kollekte f. d. Männerwerk unserer Landeskirche. Altstadt: 8 Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst, Brandl, 10.45 Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, 15 Bibelgemeinschaft im Gemeindehaus. Lichtental: 8.30 Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst, Gußmann, 10.45 Jugendgottesdienst, 16.30 Bibelgemeinschaft im Kindergarten. Weststadt: 10 Hauptgottesdienst, Boeckh, 11 Jugendgottesdienst, Oos: 8.30 Hauptgottesdienst Boeckh, 10 Jugendgottesdienst im Gemeindehaus, 20—24. Oktober: Gebetswoche für unsere Kriegsgefangenen. Altstadt und Lichtental: jeweils 20 Gebetsandacht im Gemeindehaus bzw. Kindergarten. Weststadt: Montag, 20., und Donnerstag, 23. 10., 20 Gebetsandacht in der Kirche. Oos: Dienstag, 21. und Freitag, 24. 10., jeweils 20 Gebetsandacht in der Kirche.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 19. 10. 1947: 10 Uhr Abschiedsgottesdienst des Prediger Röcker, 11 Uhr Kindergottesdienst, 17 Uhr Bittgottesdienst für die Gefangenen. Montag, 20. 10. Bibelstunde, Gernsbacher Straße 51. Dienstag, 21. 10., 20 Uhr Bittgottesdienst für die Gefangenen.

Russische Kirche, Aus Anlaß des Geburtstages d. Ablebens Ihrer Kais. Hoheit Prinzessin Wilhelm von Baden findet am Sonntag, 19. Oktober, um 10 Uhr Seelenmesse und 11 Uhr Pancheia statt.

Christl.-Wissenschaft. Vereinigung, Christian Science Albrecht Dürerstraße 4. Sonntag, 19. 10. 1947, 10 Uhr, Gottesdienst außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

VERANSTALTUNGEN DER BÄDER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Sonntag, den 19. Oktober 1947 Letzte Wiederholung: „IPHIGENIE AUF TAURIS“ — Schauspiel in 5 Akten von Joh. Wolfgang von Goethe. Kleines Theater (20—22.30 Uhr; 1—6 Mark). 3. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf. SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden, Leitung: Gotth. E. Lessing — Solist: Jacques Février, Klavier. Werke von Fussen, Franck, de Falla, Debussy. Kurhaus, Großer Bühnensaal (17—19 Uhr; 1-6 Mk.).

Montag, den 20. Oktober 1947 Klavier-Abend JACQUES FEVRIER, Klavier. Werke von Brahms, Chopin und Debussy. Kleines Theater (20.30—22 Uhr; 1—6 Mark). Mittwoch, den 22. Oktober 1947 „EIN SPIEL VON TOD UND LIEBE“ von Romain Rolland. Kleines Theater (20—21.45 Uhr; 1—8 Mark). Außer Mieta. „ELIAS“ Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Kurhaus, Großer Bühnensaal (20—22.30 Uhr; 1—6 Mark).

Donnerstag, den 23. Oktober 1947 „DAS ABGRUNDIGE IN HERRN GERSTENBERG“ — ein Stück in drei Akten von Axel von Ambesser. Kleines Theater (20—22.30 Uhr; 1—6 Mark). Außer Mieta. Freitag, den 24. Oktober 1947 „STURM IM WASSERGLAS“ — Komödie in drei Akten von Bruno Franke. Kleines Theater (20—22.30 Uhr; 1—8 Mark). 3. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf. Handharmonika-Konzert der Schwarzwaldklub Donaueschingen „ZAUBER DER MELODIE“ — Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 und 20.30—22.30 Uhr; 2—8 Mark).

Katholische Arbeitsgemeinschaft. Dr. Johannes Falk, Frankfurt a. M. spricht über „DIE NEUESTEN AUSGABUNGEN UNTER DER PETERSKIRCHE IN ROM“ (mit Farblichtbildern) Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 2 und 3 Mark).

Samstag, den 25. Oktober 1947 La Compagnie Noel Vincent bringt „ANDREA DEL SARTO“ 9 Bilder von Alfred de Musset und „UN CAPRICE“ — Komödie in einem Akt von Alfred de Musset. Kleines Theater (21—23 Uhr; 2—8 Mark). Sonntag, den 26. Oktober 1947 SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters des Südwestfunks Baden-Baden. Leitung: Heinrich Hollreiser, Düsseldorf a. G. — Solist Gerhard Fascher, Violine Werke von Beethoven, Tschakowsky, Hindemith. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17—19 Uhr; 1—6 Mark). Eröffnung der Kammermusik im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses. Erstaufführung! „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE“ — eine alltägliche Geschichte in drei Akten von Alfred Gehri. Inszenierung: Helm Menzel — Bühnenbild: Helm Kuperle. (20—22 Uhr; 2—6 Mark). La Compagnie Noel Vincent bringt „ANDREA DEL SARTO“ und „UN CAPRICE“. Kleines Theater (21—23 Uhr; 2—8 Mark).

Der Vorverkauf für den 19. Oktober hat begonnen; Vorverkauf für den 20. bis 25. Oktober ab 19. Oktober an der Kurhauskasse und der Kasse des Kleinen Theaters. BA-18-S

VERSCHIEDENES

Sängerbund „HOHENBADEN“ Sonntag, 19. Oktober, 10 Uhr vormittags wichtige Gesamt-Probe Mädchenschule, Zähringerstr. 23-25-S Der Vorstand

Franz. Offizier, wohnhaft in B.-Baden, sucht Unterricht in deutscher Sprache im Austausch gegen französischen oder englischen. Off. u. Nr. 1-40-S a. d. Gesch. des BT, Baden-Baden.

ENTLAUFEN

Entlaufen am 12. 10. 47, 19 Uhr, Moltkestraße, 4 Monate alter Wollhund, schwarz und grau, ohne Halsband. Hört auf den Namen „MUCKI“. Hohe Belohnung. F. TRIMBACH, Hotel Müller, Zimmer 22. 20-43-S

Bracke-Hündin, kastanienerbraun, Narbe auf der linken Pfote, auf den Namen Eia hörend, am 23. 9. entlaufen. Personen, die Auskunft geben können, wenden sich an Pierre Weiss, B.-Baden, Ludw. Wilhelm-Str. 11. Für Wiederbeschaffung des Hundes 100.— Mk. Belohnung.

Graubraunflecker, junger Jagdhund am Montag abhanden gekommen. Kennzeichen: langer Schwanz. Abzugeben gegen Belohnung bei Dr. Schlappert, Stadelhoferstr. 18, Tel. Rathaus Nr. 300. *Baden-Baden.

Wollhund seit 2. Oktober 1947 abhanden gekommen. Hört auf den Namen Willy. Merkmal: Narbe unter rechtem Schulterblatt. Abzuliefern gegen gute Belohnung bei Colonel De Lavenne, Baden-Baden, Kapuzinerstr. 3. 11-76-S

19. Okt. Rennen Baden-Baden

Table with columns: RENN-AHN IFFEZHEIM — FLACH- UND HINDERNIS-RENNEN, Totalisator, Büllet, Sonderzüge, EINTRITT: Sattelplatz 10 Mark; Pavillon 5 Mark, Folgende Zugverbindungen bestehen zur Rennbahn:

Für den 19. Oktober Wagenverkehr frei für französische und deutsche Fahrzeuge, die zum Iffezheimer Rennen fahren über die Straßen: Baden-Baden — Freiburg — Tübingen — Freudenstadt — Appenweiler — Rastatt — Neustadt.

Vorverkauf der Eintrittskarten und Programme: Zigarrenhaus Kohn, Baden-Baden, Lange Straße 49